

## KOLUMNE

# Eine Brise Misstrauen und gesunder Menschenverstand

**Steffen Meier**

Ich hatte an dieser Stelle des Öfteren auf „Roy Amaras Law“ hingewiesen (Wir überschätzen die Auswirkung neuer Technologien auf kurze Sicht, aber unterschätzen diese auf lange Sicht.) oder wahlweise Gartners Hype Cycle – Sie wissen schon, diese hübsche Schlangenlinie, die sich auf die Entwicklungsstränge von Transformationen, neuen Technologien und – so manche Zyniker – zwischenmenschliche Beziehungen legen lässt und laut der wir uns in Sachen Künstliche Intelligenz gerade im Tal der Ernüchterung befinden.

Was nicht wundert, immerhin sind die grandiosen Heilsversprechungen und Wundertaten der KI nicht eingetroffen, mitunter ist der Korrekturaufwand bei KI-Output höher als der (Zeit-)Gewinn. Und auch die Finanzmärkte – gerade Aktienkurse bilden ja die unternehmerische Zukunft, nicht Gegenwart, ab – laufen heiß. Blase oder nicht Blase, lautet die Frage, und sollte uns diese, wie gemeinhin üblich, demnächst um die Ohren fliegen, wird sich die Weltfinanzkrise 2007–2008 nach Meinung vieler Marktexpert:innen wie ein laues Lüftchen ausmachen.

Langer Vorrede, kurzer Sinn: Diese Ermüdung zeigt sich auch an der aktuellen Berichterstattung. Zwar wird nicht weniger berichtet, im Gegenteil – aber welches aktuelle Sprachmodell welche Vorteile für welches Einsatzszenario hat, interessiert uns schon länger nicht mehr. Am Ende ist auch das eine gesunde Entwicklung. Die wenigsten von uns wollen detailliert wissen, was sich da unter der Motorhaube des eigenen Automobils befindet, sondern schnell, sicher und günstig von A nach B fahren. Aber unsere informationelle Überhitzung der letzten Jahre sollte nicht Vorwand sein für ein Wegschauen, sondern eher eine Konzentration auf die großen Entwicklungssprünge.

## KI im Bildungswesen: OpenAI bringt KI-Bildungsprogramm für Länder!

Und, ja, die gibt es durchaus, etwa in der privaten, universitären oder beruflichen Bildung. OpenAI hat mit „Education for Countries“ ein neues Programm gestartet, um KI in nationale Bildungssysteme zu integrieren. Die Initiative richtet sich an Regierungen und Universitäten, um Lernen zu personalisieren, Verwaltungsaufwand zu verringern und Lernende auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Das Programm basiert auf mehreren Bausteinen. Teilnehmende Länder erhalten Zugang zu ChatGPT Edu und weiteren OpenAI-Tools, die an lokale Lernprioritäten angepasst werden können. OpenAI führt gemeinsam mit den Ländern nationale Forschungsinitiativen durch, um zu verstehen, wie KI das Lernen unterstützt.

Auch wenn die Mitteilungen von OpenAI zu dieser Initiative gewohnt blumig daherkommen – reiner Altruismus steckt natürlich nicht dahinter. Und es stellt sich ja nicht nur die Frage, ob KI im Bildungsbereich eingesetzt werden soll, sondern vordringlich ist die Frage nach dem „Wie“.

Die Einführung von Künstlicher Intelligenz stellt etwa Hochschulen vor große Herausforderungen, Lehre und Prüfungen müssen wegen KI neu gedacht werden. KI kann mittlerweile Texte generieren, was die traditionelle Prüfungspraxis grundlegend verändert hat. Studierende können KI-generierte Texte einreichen, was die Unterscheidung zu eigenständigen Arbeiten erschwert. Dies führt zu Vertrauensverlust und macht faire Bewertungen schwierig.

Experten schlagen deswegen schon seit Längerem eine radikale Neugestaltung der Lern- und Prüfungsprozesse an Universitäten vor. Diese Reform soll Digitalisierung

mit Humanisierung des Studiums verbinden: Studierende müssen lernen, KI produktiv und kritisch einzusetzen. Gleichzeitig braucht es Prüfungsformate, die die tatsächlichen Fähigkeiten der Studierenden bewerten. Und ein wichtiger Teil der Reform ist die Überarbeitung der Studien- und Prüfungsordnungen.

### Smart City: Google Maps hilft Radfahrern und Fußgängern mit KI-Funktionen!

Eine Smart City (intelligente Stadt) nutzt digitale Technologien und vernetzte Informationssysteme, um städtische Effizienz, Nachhaltigkeit und Lebensqualität zu steigern, indem sie Infrastruktur, Mobilität, Verwaltung und Dienstleistungen optimiert, Bürger einbindet und Ressourcen schont. Beispiele sind: intelligente Ampeln, die den Verkehr steuern, smarte Straßenbeleuchtung, die sich anpasst, digitale Verwaltungsprozesse (wobei deren Funktionalität mitunter angezweifelt werden darf; Behörden und Digitalisierung sind gerne auch ein Thema für Blut, Schweiß und Tränen) und die Integration erneuerbarer Energien.

Google Maps hat aktuell eine neue Funktion für Radfahrer und Fußgänger vorgestellt, die auf Künstlicher Intelligenz basiert. Die KI schlägt Routen vor, die nicht nur kurz sind, sondern auch sicherer und angenehmer. Das Gemini-System wertet Verkehrsdaten, Wetterbedingungen und den Zustand der Straßen in Echtzeit aus. Auf dieser Grundlage empfiehlt die Technologie die beste Route. Gerade in Städten ist das hilfreich, wo sich die Situation schnell ändern kann.

Die Technologie könnte dazu beitragen, dass mehr Menschen mit dem Fahrrad fahren oder zu Fuß gehen. Durch bessere Routenplanung entstehen weniger Staus in den Städten. Auch die Umwelt profitiert davon. Fachleute sehen darin einen wichtigen Fortschritt für eine intelligentere und umweltfreundlichere Stadtplanung. Die Innovation könnte verändern, wie Menschen sich in Städten fortbewegen. Und das Thema Smart City weiter vorantreiben.

Aber – kleiner Disclaimer – auch wenn dies ein weiterer Schritt in die richtige Richtung ist: Eine Brise Misstrauen und gesunder Menschenverstand ist beim Thema KI-gestützte Navigation immer angebracht. Sonst müssen Sie am Ende sich und Ihr BioBike aus einem Teich ziehen, den Google Maps im wahrsten Sinne des Wortes nicht auf dem Schirm hatte.

Dies sind nur zwei Beispiele (Bildung, Smart City) für die oben erwähnte Konzentration auf die großen Entwicklungssprünge, die Künstliche Intelligenz mit sich bringt. Aber manchmal kann KI auch im Kleinen ganz nützlich sein – oder zumindest unterhaltsam.

### ChatGPT als Rechtsanwalt: Kundin landet mit KI-Rat bei der Polizei!

Eine 23-Jährige hat in Landshut für einen bemerkenswerten Polizeieinsatz gesorgt, nachdem sie ChatGPT um rechtlichen Beistand gebeten hatte, wie der Bayerische Rundfunk kürzlich berichtete. Die KI hatte ihr versichert, dass ihr Rauswurf aus einem Paketshop unrechtmäßig sei und eine Entschuldigung fällig wäre. Mit dieser digitalen Rechtsexpertise im Rücken rief die Frau kurzerhand die Polizei.

Der Vorfall hatte damit begonnen, dass die junge Frau mehrere Pakete mit nur einem Rücksendetikett verschicken wollte. Als ihr dies verwehrt wurde, reagierte sie wenig begeistert und beschädigte ein Sparschwein auf dem Tresen. Die Aufforderung, das Geschäft zu verlassen, schien ihr dann der richtige Moment, um sich juristischen Rat zu holen – allerdings bei ChatGPT statt bei einem Anwalt.

Die KI bestätigte bereitwillig ihre Sicht der Dinge. Der Rauswurf sei unrechtmäßig, befand das Sprachmodell, was die Frau darin bestärkte, die Polizei zu rufen und die vermeintliche Ungerechtigkeit klären zu lassen. Die eintreffenden Beamten stellten jedoch schnell fest, dass die Rechtsauskunft der KI kreativ, aber leider falsch war. Sie setzten das Hausverbot durch.

„Herr, wirf Hirn ra“ hätten meine süddeutschen Vorfahren wohl dazu gesagt (Wer damit nichts anfangen kann, sollte DeepL – schon wieder eine KI – bemühen). Aber vieles an diesem Vorfall ist typisch und exemplarisch für unseren Umgang mit Technologie. Und damit meine ich nicht Herumrandalieren oder Polizeieinsätze wegen Nichtigkeiten. Es zeigt sich vielmehr, dass KI eine Alltagstechnologie ist, die kritisches Hinterfragen erfordert. Und das Wissen darüber, dass KI intrinsisch zur Selbstbestätigung ausgelegt ist, aber nicht zwingend zur faktischen Wahrheit. Was sich wiederum daran zeigt, dass ein völlig unterschätztes, aber großes Einsatzgebiet von KI im „therapeutischen“ Bereich liegt. Oder, um es kurz zu machen: Notorischen Ja-Sagern konnte man noch nie über den Weg trauen. !

*Disclaimer: Diese Kolumne kann Spuren von KI enthalten!*



#### Steffen Meier

Gründer und Geschäftsführer  
DIGITAL PUBLISHING REPORT GmbH  
An der Baldinger Mauer, 4  
86720 Nördlingen  
info@digital-publishing-report.de